

Andreas Janßen

**Bericht zur Missionsdekade der Evangelischen Landeskirche Anhalts**

**Landessynode/ 22. Leg. Herbsttagung 2009**

Herr Präsident, hohe Synode, Schwestern und Brüder!

**Vorbemerkung**

Der Gemeindeaufbauausschuss unserer Landessynode fühlt sich dem Auftrag verpflichtet, die Missionsdekade unserer Landeskirche zu begleiten und inhaltlich mitzugestalten. Auch wenn der Gemeindeaufbauausschuss seit der letzten Synodaltagung nicht so häufig wie vielleicht andere Ausschüsse tagen konnte, hat er im Wesentlichen in seiner Ausschussarbeit an der Missionsdekade gearbeitet. Deshalb bitte ich in meiner Rolle als Vorsitzender des Gemeindeaufbauausschusses, den Bericht zur Missionsdekade auch mit dem Ohr „Bericht aus den Ausschüssen“ zu hören.

**Grundgedanken**

Auf der Frühjahrstagung der Landessynode 2009 durfte ich schon einmal etwas über die Missionsdekade unserer Landeskirche berichten. Dabei habe ich im Wesentlichen über die Außenwirkung der Missionsdekade berichtet. Eine Frage, die nach wie vor innerhalb und außerhalb unserer Landeskirche im Raum steht, ist die Frage: „Warum eine Missionsdekade in der Evangelischen Landeskirche Anhalts, wenn doch die EKD zu einer großen Lutherdekade aufgerufen hat?“

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal unterstreichen, dass die Missionsdekade der Evangelischen Landeskirche Anhalts in keinem Punkt als Konkurrenz zur EKD-Dekade Luther2017 zu verstehen ist. Unsere Missionsdekade unterstreicht im Rahmen der EKD-Dekade unser missionarisches Bemühen innerhalb unserer Landeskirche. Für mich hat unsere Missionsdekade eine Textmarkerfunktion unseres kirchlichen Handelns.

**Randbemerkung:** Mit anhaltischem Selbstbewusstsein können wir sogar sagen, dass wir schon vor der EKD einen Themenkatalog erarbeitet und vorgelegt haben.

Später - die soll es ja bekanntlich überall geben - fragen gerne, wie viele der 10.000 neuen Christen wir denn nun bisher verzeichnet haben? Auch dazu möchte ich an dieser Stelle anmerken, dass diese - zugegebene - Provokation doch wohl eher zu unserer eigenen Motivation dient, als dass wir in den nächsten Jahren mit Zahlen von „Neubekehrten“ hausieren gingen. Allerdings bin ich davon überzeugt, wenn wir die Missionsdekade in den nächsten Jahren weiter mit unserem bisherigem Elan betreiben, werden wir - so Gott will - in den nächsten Jahren Menschen in unseren Gemeinden begrüßen dürfen, die wir bisher selten oder gar nicht bei uns zu Gast hatten.

Viele unserer missionarischen Bemühungen geschehen im Intimen und Verborgenen und das ist gut so!

Was aber nicht im Intimen und Verborgenen geschehen soll und darf, sind unser Engagement und unsere Kreativität, mit der wir Menschen mit der lebensnotwendigen Botschaft Jesu Christi in Berührung bringen und sie in unsere Gemeinden einladen. Dabei muss uns klar sein, wir können und müssen unser menschenmöglichstes dazu tun. Ob unsere Bemühungen aber Frucht bringen, liegt in Gottes und seines Geistes Hand. Unser missionarisches Bemühen darf niemals um der Institution Kirche und ihren Zahlen Willen geschehen, sondern muss immer um der Menschen Willen geschehen - hingehen und lehren, damit Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Dieses „hingehen und lehren“ setzt nicht nur konzeptionelle Kreativität voraus, sondern in erster Linie Liebe zu den uns anvertrauten Menschen.

In vielen Gesprächen, die ich im Rahmen der Vorbereitung der Missionsdekade innerhalb unserer Landeskirche geführt habe, ist mir ein Schwerpunkt immer wieder entgegen gekommen. Unsere evangelische und damit verbundene missionarische Stärke ist die Bildung!

An diesem Bildungsgedanken möchte ich in der Missionsdekade in zweierlei Hinsicht gerne festhalten.

Zum einen sind wir als Evangelische Kirche im Land ein großer Bildungsträger mit Facettenreichtum. Angefangen bei der Elementarbildung in unseren eigenen Kindergärten über Schulen, musikalische Bildung und Erwachsenenbildung bis hin zur diakonischen Bildung, eröffnet unser Bildungsangebot die Möglichkeit, Menschen, die um der Bildung Willen kommen, mit der biblischen Botschaft in Berührung zu bringen.

Neben allen gemeindlichen Angeboten, die ja auch ausnahmslos Bildungsangebote sind, möchte ich aus Sicht der Missionsdekade Mut machen, unsere Bildungseinrichtungen nicht als Belastung, sondern als Chance missionarischen Handelns zu sehen, unser Engagement in Sachen Bildung in den nächsten Jahren noch zu verstärken.

Eine zweite Form von Bildungsangeboten ist mir im Zuge der Missionsdekade wichtig, nämlich ein Bildungsangebot für uns selbst, die wir doch die 50.000 Missionare in Anhalt sind.

Ich habe einen Mann vor Augen, stattlich, rhetorisch und intellektuell gebildet, mit einer nicht zu leugnenden Liebe zum Evangelium und seiner Kirche.

Dieser Mann erzählt mir in einem Gespräch, dass er es vermeidet, in der Öffentlichkeit von seinem kirchlichen Engagement und seinem Glauben zu reden, nicht weil er sich schämt, sondern weil er, wie er sagt, nicht genug „kirchliches Wissen“ hat.

Diesem Mann - und nicht nur ihm! - sollte in Zukunft geholfen werden. Unser missionarisches Bemühen beginnt bei uns selbst mit einem Bildungsangebot für die Sprachfähigkeit des eigenen Glaubens.

Im vergangenen Jahr habe ich mit einer Lernwerkstatt für Bibel und Religion begonnen, ein solches Angebot zu etablieren. Ich bin dankbar im Zuge meiner neuen Aufgaben dieses Angebot weiterhin anbieten und ausweiten zu können.

Hinzukommt die Laienakademie (wir haben davon gehört) und auch Sr. Reizig wird in der nächsten Zeit wieder Angebote, gerade für Lektoren, machen.

Zudem werden im nächsten Jahr unterschiedliche spirituelle Angebote in unserem Cyriakusheim etabliert.

### **Katalog der Missionsdekade**

Mit dem Beschluss, eine Missionsdekade ins Leben zu rufen, auch einen Themenkatalog zu verabschieden, halte ich ungeachtet kleinerer Schwächen bei der Themenlegung für hilfreich und wichtig.

Der Themenkatalog soll nicht als zusätzliche „Belastung“ in den nächsten Jahren für die Gemeinden daherkommen, sondern unseren Gemeinden in Anhalt die Chance bieten, sich innerhalb der eigenen Gemeinde oder Region für einen überschaubaren Zeitraum kreativ einem missionarischen Thema zu nähern und dieses mit Freude und Kreativität für die Menschen umzusetzen.

Mir ist dabei wichtig, dass die Umsetzung des Kataloges nicht mit einem Umsetzungzwang verbunden ist.

Auch wenn ein ausbleibender Umsetzungzwang zu einem Laissez-faire-Umgang mit einem Synodenbeschluss führen kann! (nicht muss), sollte der Grundsatz „Kein Mensch muss müssen, jeder Mensch kann können“ gelten.

Ein Umsetzungzwang könnte an dieser Stelle zu einer Lähmung unserer missionarischen Bemühungen führen.

Wobei hiermit der Wunsch an alle Gemeinden ausgesprochen wird, wirklich zu prüfen, ob die Umsetzung der Jahresthemen nicht doch machbar ist.

Ausgehend von den im Synodenbeschluss gesetzten Themen, wurden im Vorbereitungsjahr zwei Formen eines Themenkataloges von mir erstellt. Die eine Form ist die des „Themenflyers“ - diesen haben bei der Frühjahrssynode 2009 alle für ihre Gemeinden erhalten. Die andere Form ist ein weit aus umfangreicherer Katalog, der zu jedem Themenjahr ausführliche Informationen enthält und von mir als Arbeitshilfe für die „landeskirchliche Vorbereitungsgruppe“ (zu dieser kommen wir gleich noch) gedacht ist.

Bei der Vorbereitung des Kataloges habe ich mir an vielen Stellen kompetente Hilfe bei den haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in unseren Gemeinden gesucht. Ich möchte an dieser Stelle nicht alle namentlich aufzählen (das birgt immer die Gefahr, jemanden zu vergessen), aber ich möchte allen, die sich Zeit genommen haben, mit mir Ideen zu entwickeln und zu reflektieren, danken!

Wichtig ist mir, dass die Gemeinden in Anhalt bei der Umsetzung des Kataloges von Seiten der landeskirchlichen Dienststellen wirklich unterstützt werden.

Wenn uns an dieser Stelle ein entsprechendes Verfahren gelingt, kann aus dem Themenkatalog eine Serviceleistung der Landeskirche bzw. ihrer Dienststellen für die Gemeinden werden.

Ich schlage vor, dass zu jedem Themenjahr eine kurze Arbeitshilfe entsteht.

Die Themenjahre beginnen immer zu Ostern.

Ich persönlich freue mich, dass wir mit der neuen Landesfarrerin für den Gemeindeaufbau in Anhalt einen Menschen gefunden haben, für den die federführende Arbeit an der Umsetzung des Kata- loges, aber auch der gesamten Missionsdekade nicht als „übergeholfene Belastung“ sondern - das ist mein persönlicher Eindruck - als Freude empfunden wird.

**Am Ende meines Berichtes wird Sr. Reizig über die weitere Umsetzung des Kataloges berichten.**

#### **Signet der Missionsdekade**

In meinem Computer gibt es eine Datei mit dem Namen „Ideen zur Missionsdekade“. In dieser Datei liegen Ideen, die vielleicht in den nächsten Jahren noch einmal zum Tragen kommen können. Einer dieser Idee heißt „Signet Missionsdekade“

Ich bin mir durchaus über die Bedeutung von Signets in einer völlig reizüberfluteten Gesellschaft im Klaren und habe lange überlegt, welche Vor- oder Nachteile ein eigenes Signets für die Missionsdekade haben kann.

Auch wenn wir als Landeskirche ein ausdrucksstarkes Signet haben, möchte ich trotzdem dazu anre- gen, eigens für die Missionsdekade ein Signet in den Umlauf zu bringen. Dieses Signet soll nicht in erster Linie auf Briefbögen oder Publikationen erscheinen, sondern bewusst am Revers o. ä. getra- gen werden.

Derzeit gibt es zwei Gestaltungsmöglichkeiten. Der Gemeindeaufbauausschuss und die Vorberei- tungsgruppe für den Themenkatalog werden, in enger Absprache mit Bruder Killyen, an diesem Thema weiterarbeiten.

#### **Schlussbemerkung**

Wir sind mit unserer Missionsdekade auf einem guten Weg. Für uns als Kirche wird es eine spannen- de Herausforderung bleiben, für die Menschen in Anhalt soll die Dekade zu einem persönlichen Ge- winn werden. Möge Gott seinen Segen auf unsere Arbeit legen.

Einen Gedanken möchte ich zum Schluss noch anbringen.

Unsere Missionsdekade braucht das ständige Gebet. Vielleicht können wir im Rahmen unserer Missionsdekade zu einer Gebetskultur in unseren Gottesdiensten und Gemeinden finden, die unsere Ar- beit und unsere Kirche trägt. Ich würde mir wünschen, dass in den nächsten Jahren viele Gebets- kreise in unserer Kirche entstehen. Auch das Gebet ist eine Form von ehrenamtlichem Engagement.

Für mich persönlich geht ein spannendes Jahr „Vorbereitung der Missionsdekade“ zu Ende. Aber mit dem Ablauf der Projektstelle werde ich das Thema Missionsdekade nicht zu den Akten legen, son- dern ich freue mich, auch in meinem neuen Aufgabenfeld, weiterhin für das Grundanliegen der Mis- sionsdekade arbeiten zu können.

Ich danke allen, die mich in der Projektstelle unterstützt haben, gerade auch durch ihre kritischen Anmerkungen.

Schließen möchte ich mit dem Vers des Liedes „Schmückt das Fest mit Maien“ von Benjamin Schmolck:

Lass die Zungen brennen, wenn wir Jesu nennen, führ den Geist empor; gibt uns Kraft zu beten und vor Gott zu treten, sprich du selbst uns vor. Gib uns Mut, du höchstes Gut, tröst uns kräftiglich von oben bei der Feinde Toben.

Vielen Dank